

liche Vorgefühl von der Eintracht und Liebe, zu der alle Stände fest werden mit einander verbunden sein, wenn sie alle werden neben einander gestanden haben dem Tode entgegen für das Vaterland! Welche glückliche Ahnung von dem gemeinsamen Bestreben, hierdurch ein Leben zu gründen, das solcher Anstrengungen werth sei, und an dem eben so viel Kraft und Einheit sich verkünde!

So, m. th. Fr., sehen wir überall in dieser herrlichen und kräftigen Veränderung unseres Zustandes die ersten Anfänge eines glücklichen Erstehens von einem tiefen Falle, die wieder lächelnde Huld des Höchsten, der aufs neue verheißt, uns Gutes zu thun. Laßt uns nun auch denken, wie wir seiner Stimme gehorchen, laßt uns noch mit wenigen Worten betrachten, wozu wir uns durch diese Veränderung der Dinge müssen aufgefordert fühlen. Ich werde dabei um so kürzer sein können, als schon durch das Vorige Euer Sinn auf das muß gerichtet sein, was ich zu sagen habe.

II. Ich rede zuerst von denen, die unmittelbar zur Vertheidigung des Vaterlandes berufen sind, mögen sie nun zu den Heeren gehören, die schon in Bewegung sind, oder mögen sie durch den eigenen Geist, oder das Recht des Voozes jener großen Vormauer einverleibt werden, welche sich erst bilden soll. Nicht das Ueberflüssige will ich thun, sie zum Muthes und zur Tapferkeit zu ermahnen. Der Muth kann demjenigen niemals fehlen, der ganz von dem großen, gemeinsamen Zwecke durchdrungen ist und ihn ganz zu dem seinigen gemacht hat. Denn findet er sich dann in der großen, zu einem schönen Ganzen geordneten Masse von streitenden Kräften, kann er sich unmöglich vereinzeln, sondern muß sich nur als einen kleinen Theil jenes Ganzen betrachten: so kann auch seine Aufmerksamkeit und sein Vermögen nur auf die Bewegungen des Ganzen gerichtet sein. Und daß diese jedesmal den vorgesteckten Zweck erreichen, das allein ist es, wozu er aus allen Kräften mitwirkt; und so muß ihm dasjenige, was ihm selbst hierbei begegnen kann, und wäre es auch das letzte Menschliche, nur als ein ganz unbedeutender Zufall erscheinen, auf den er selbst so wenig achtet, als im Ganzen darauf geachtet werden kann. Das ist der natürliche Muth dessen, der die Sache liebt, für die er kämpft. Aber dazu möchte ich ermahnen, daß nicht persönlicher Ehrgeiz den hohen Adel und die wahre Wirksamkeit dieses Muthes schwäche.